



# Hans-Peter Thietz meint:

## Das „Erd-Magneto-Verfahren“ (2. Teil)

Heute möchte ich Ihnen den zweiten Teil einer hochinteressanten, aber völlig in Vergessenheit geratene Entwicklung vorstellen: des „Erd-Magneto-Verfahrens“. Es geht hierbei um die Steigerung von Ernte-Erträgen auf natürliche Weise - und ohne jegliche Düngung. Ich zitiere weiter aus der Broschüre „Der Orga-Urkult“ aus den Dreißigerjahren des letzten Jahrhunderts:

„... Da schafft denn der »Orga«-Urkult ein »Wunder«. Er bildet und wandelt die Pflanzen um; die Ernährungsfähigkeit der Pflanzen mittels ihrer Wurzeln geht zurück; die Wurzeln werden fast zu einfachen »Ankern«, mittels deren sich die Pflanzen im Erdboden festhalten, und die Blätter wandeln sich buchstäblich zu »Lungenblättern« bzw. zu »Blattlungen« um. Mittels dieser Blattlungen holen die Pflanzen ihren überwiegenden Bedarf an Nahrungs-, Aufbau- und Erfrischungsstoffen aus der Atmosphäre, sodass selbst bei größerer Trockenheit, wo ringsum die wenig gedüngten Pflanzen vertrocknen und die stärker gedüngten verbrennen, die ungedüngten frisch, saftstrotzend und gesund weiter gedeihen. Andererseits leisten die magnetisierten Pflanzen aber auch dem Froste einen größeren Widerstand, weil sie — durch den magnetischen Strom an ihren Wurzeln — genau wie Menschen mit warmen Füßen — nicht zu Erkältungen neigen (Die drei »Eisheiligen« sind in Gr. wirkungslos!).

Jedes gärtnerische Bearbeiten dagegen, wie Gießen (= Verwässern), Düngen (= Vergiften), Kupieren der Nebentriebe (= Beschneiden; s. d. Juden und die Priester im Zölibat), muss zu Unnatürlichkeit und ... Unbrauchbarkeit führen.

Auf dem schlechten »nahezu sterilen« Boden in Gr. wächst mithilfe des



»Orga«-Urkultes = Erdmagnetokultur wie in einer Wüste direkt eine Oase ein kleines Paradies!...

Aber warum wird denn nicht wenigstens etwas »Näheres« über die ganze geheimnisvolle Sache gesagt? Hm! Das hat natürlich seine Gründe!

Vor allem hat der »Orga«-Urkult oder die Erdmagnetokultur in den Kinderjahren vielleicht auch ihre Schattenseiten. Nämlich: Die Stromstärke in der Anlage wächst von Tag zu Tag! Wo führt dies aber letzten Endes einmal hin? Unzweifelhaft handelt es sich bei der Erdmagnetokultur um die Benutzung einer echten Naturkraft, steht also beinahe im Gegensatz zu der heutigen Elektrizitätswirtschaft. Die Elektrizitätswirtschaft muss sich bis auf Weiteres auf künstlich erzeugte Kraft beschränken, deren Intensität und Stärke doch immer nur ganz jämmerlich klein gegenüber der Naturelektrizität ist. Die stärksten Spannungen der größten elektrischen »Mammutanlagen« sind z. B. immer nur ein Kinderspiel gegen einen kleinen echten Blitz; oder etwa nicht? Die Menschheit beherrscht also bisher nur die künstlich erzeugten elektrischen Kräfte, nicht die Naturelektrizität; mit Ach und Krach hat man den Blitzableiter und

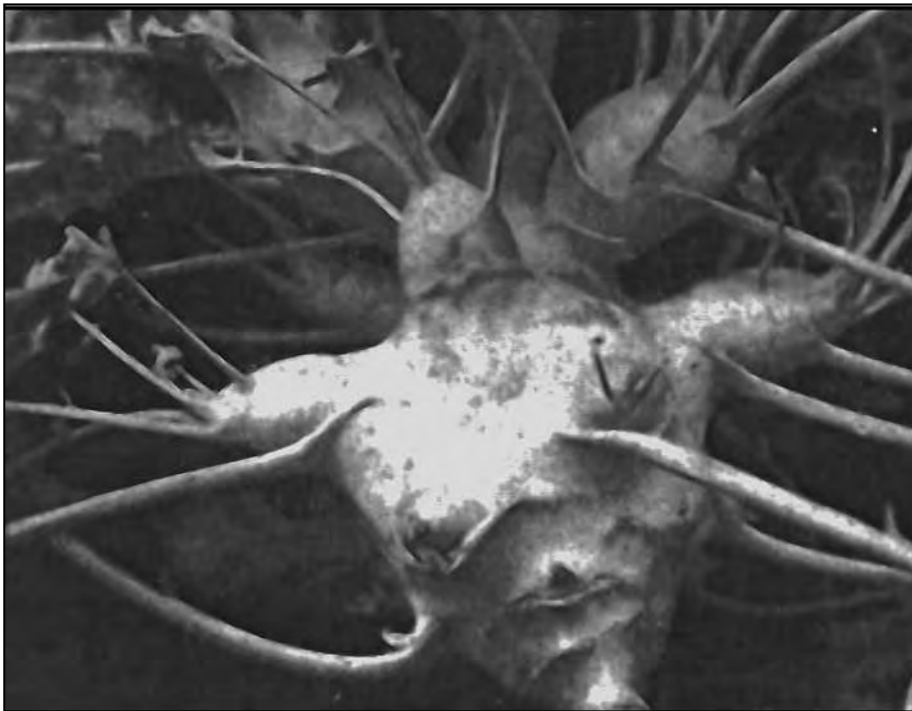
einige winzige »Isolier«einrichtungen als »Schutz« gegen die »freie Tochter der Natur« erfunden. Wie aber steht es bei der Erdmagnetowirtschaft, mit dem uralten »Orga«-Urkult, der in der Erdmagnetokultur zum ersten Male wieder geübt wird? Da handelt es sich doch um die echte und den ganzen Erdball beherrschende Naturkraft des Magnetismus. Und darüber stecken unsere näheren Kenntnisse doch wahrhaftig noch gar zu sehr in den Kinderschuhen. Haben wir doch vor allem noch nicht einmal richtige Maßeinheiten dafür und auch keine ausreichenden Messinstrumente für die Stärke des in Nutzung genommenen erdmagnetischen »Stromes« ...

Wie aber verhält oder »beträgt« sich der Erdball als »Magnet«? Wohl ist auch die erdmagnetische Kraft (bis auf Weiteres) kein »Starkstrom«, denn die Anlagen zeigen keine eigentliche »Spannung«. Es handelt sich anscheinend überhaupt nicht um eigentlichen »Kraftstrom«, denn zur Erzeugung des wunderbaren Wachstums der Pflanzen bedarf es ja keiner »Kraft«, keiner »Energie«, wenigstens keiner »physischen Gewalt«. Aber gerade diese Neuartigkeit, diese Unsicherheit und dieses Tasten dem Neuen gegenüber birgt unter Umständen allergrößte Gefahren in sich, gerade weil, wie mehrfach gesagt, keinerlei »Strom« zugeführt wird.

Wir warfen schon oben die Frage auf: Wo führt die Steigerung der Wirkung des »konzentrierten«, erdmagnetischen Stromes vielleicht einmal hin? Und dass sich die »Kraft« steigert, beweist die dauernde Vergrößerung der Erfolge, die zurzeit nur durch immer schärfer werdende Einschränkung und Verkleinerung der Anlage gehemmt und damit eine eventuelle unbekannte Gefahr gebannt werden kann.

Zurzeit muss die Anlage Gr. z. B. um 1/2 abgeschwächt werden! Die Früchte »treiben« zu unheimlich. Sie können anscheinend gar nicht erst das nächste Jahr abwarten. Sie produzieren schon im Saatjahr ... Nächstjahrfrüchte.

Was weiß die Menschheit über den umfassenden »Orga«-Urkult bis jetzt alles noch nicht! Dennoch beherrscht der Entdecker und Erfinder X. seine



6 Pfund schwerer, gesunder Kohlrabi mit 9 „Jungen“; ausgestellt gewesen auf dem „Erntealtar“ für die Winterhilfe der Gemeinde Großjena 1933 (Original-Bildtext)

und die von ihm anzulegenden Anlagen bis ins kleinste, vermag ihre »Kraft« beliebig zu steigern, zu regulieren, zu lenken und zu hemmen und dies alles auch zu ... lehren! ...“

Und genau das müssen wir leider nun erst nachzuentwickeln versuchen!

Und dann legt Winter seine Gründe dar, warum er den Aufbau solcher Erdmagento-Anlagen in der hier uns verfügbaren Veröffentlichung nicht dargelegt hat, sondern sie in einer Ergänzungsschrift ggf. nur an die Bauern direkt abgeben wollte:

„Und aus allen diesen Gründen, die hier nur angedeutet wurden, möchte der Entdecker auch seine große Sache nicht an Hinz und Kunz geben, sondern erbittet und erstrebt die Übernahme der ganzen Sache durch die deutsche Regierung, die sie gründlich nützen, sie aber vor allem auch gründlich überwachen und betreuen könnte.“

Soweit die Geschichte der Entdeckung und Erfindung und deren bisher vergeblich versuchte uneigennützig bzw. gemeinnützige Einführung in- und außerhalb des Eigengrundbesitzes durch den Entdecker und Erfinder für das ganze deutsche Volk gegen Hunger und Not im Innern und auch gegen ... äußere Feinde!

Und wie erhält man die Nutzung des »ORGA«-URKULTES? Die unterzeichnete, in Naumburg-Saale in das Han-

delsregister eingetragene Firma »Verlag Wahrheit und Recht«, Inh. G. Winter, Großjena bei Naumburg-Saale, besitzt alle Rechte über den »Orga«-Urkult bzw. die Erdmagnetokultur. Die Entdeckung und Erfindung ist nicht zum Patentschutz angemeldet, um das Geheimnis derselben wirklich zu wahren, da das bisherige noch immer kapitalistisch orientierte Patentgesetz den Entdeckern und Erfindern keinen ausreichenden Schutz vor Nachahmungen und der Verderbnis ihrer Schöpfungen durch Fremde bietet. Deshalb wird hier nur dringend vor jeder gefährlichen (!) Nachahmung gewarnt!

Der »Orga«-Urkult wird mit Erscheinen dieses Buches nochmals und letztmalig der deutschen Regierung als Opfergabe einer Millionengruppe von Volksgenossen, die früher im Deutschen Volksbund »Wahrheit- und Recht«, Sitz Leipzig (nicht eingetragener Verein), vereinigt waren, und der von dessen Führer und Leiter im Jahre 1933 im Interesse gewünschter »Volksgemeinschaft« freiwillig aufgelöst wurde, durch den Verlag, nunmehr aber nicht mehr umsonst, sondern zu dem billigen Preise von einer Million mal deutsches Briefporto = 120.000 RM angeboten.

Nimmt die jetzige Regierung die Opfergabe an, so erhält jeder deutsche Landwirt, Gärtner und Siedler die »Erdmagnetokultur« vollständig kostenlos zur Benutzung (fragt sich also nur, wann?); er

hat dann lediglich die niedrigen Anlagekosten zu tragen (3 - 8 RM [Reichsmark] pro Morgen und Jahr).

Nimmt die Regierung das Geschenk aber wider Erwarten nicht an, so erhalten zunächst nur die deutschen Leser dieses Buches, soweit sie sich bis 31. März 1936 bei dem Verlag schriftlich melden und eine Lizenzgebühr von RM 10,- einsenden, einen Nachtrag zu diesem Buch mit genauesten Vorschriften und Angaben geliefert, nach denen sie selbst eine eigene »Orga«-Urkult-Anlage auf ihrem eigenen Grundstück anlegen können. Für bestimmte Umstände behält sich allerdings der Verlag vor, diese Meldefrist zu verlängern oder zu verkürzen!

Die Besteller benötigen dann nur noch eine »Erdantenne«, die bereits geschaffen ist und zum billigsten Preise (von wahrscheinlich ebenfalls nur RM 10,-) von der Verlagsfirma geliefert werden soll. Die Antenne reicht für jedes geschlossene Boden-«Kraftfeld«, das durchweg jeder in sich abgeschlossenen Grund- und Bodenfläche entspricht, ganz gleich, wie groß dieselbe ist; für jedes weitere »Sonderfeld« ist allerdings eine weitere »Antenne« nötig ...“

Auch hier wieder wird ersichtlich, dass es sich um komplette Anlagen handelt, die die verlegten Drähte bilden, diese ursprünglich einzeln ins



Der „Grünkohlmessias“ X, als „dümmster Bauer“ Deutschlands mit den „größten Kartoffeln“ (nach 3 Monaten in härtestem Boden; in Sandböden werden sie noch größer. (Original-Bildtext)

Erdreich gebrachten Drähte müssen also in irgendeiner Weise miteinander verbunden sein. Hatten bei den Reichsbahnschienen die Querschwellen diese Funktion oder ergab sich dies durch das ja in sich geschlossene Schienennetz, was es hier nun funktionell nachzuahmen gilt? Man könnte deshalb die Versuche in der Weise beginnen, dass die Enden der in Nord-Süd verlegten Drähte (etwa 50 cm entfernt voneinander) durch einen Querdraht jeweils miteinander verbunden werden, vielleicht ergänzt durch dazwischen verlegte Querdrähte.

*„Der Nachtrag zu diesem Buche liegt fertig gedruckt vor, wird bei einem Treuhänder (Rechtsanwalt) in entsprechender Anzahl in Briefumschlägen mit den Adressen der Besteller (einschl. Portogeld) deponiert und gelangt unter allen Umständen (außer bei »höherer Gewalt«) spätestens am 1. September 1936, aber auch kaum früher, zum Versand, bei Annahme durch die deutsche Reichsregierung dagegen sofort!*

*Der Besteller hat also nicht das geringste Risiko und kann schon im Oktober/November 1936 die Anlage schaffen. Der Boden »ladet« sich dann im Winter 1936/1937 mit irdigem »Orgasmus« von selbst und im zeitigen Frühjahr 1937 kann mit der Bestellung des Bodens begonnen werden, ohne dass man 15 Jahre lang zu düngen, zu gießen oder die Pflanzen zu pflegen braucht.*

*Allerdings muss im Anfange, in Ermangelung eigenen sauberen Saatgutes der Unkrautbekämpfung etwas mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, denn dieses wächst (leider!) natürlich auch dreifach stärker; doch lässt dieses bald nach, wenn es anfangs stark bekämpft wird, weil die Nutzpflanzen das Unkraut langsam aber sicher ersticken!*

*Für jede Missachtung der Vorschriften und deren Folgen lehnen dagegen Erfinder und Verlag jede Verantwortung ausdrücklich ab.“*

So, das sind insgesamt die Informationen, die diese Schrift für unser Nacharbeiten enthält.

Einer unserer Mitinteressenten hatte sich nun mit der Hoffnung an die frühere Wirkungsstätte von Winter begeben, aus diesem Umfeld vielleicht doch noch Informationen zu erlangen, die den Aufbau näher spezifizieren könnten. Und er kam so tatsächlich mit einer Person in Kontakt, dessen Vater



*Bis 2 Meter hohe Erbsen (Original-Bildtext)*

damals die Gräben für das Verlegen des Drahtsystems mit ausgehoben und im Familienkreis später hiervon berichtet hatte. Leider erlitt dieser inzwischen recht betagte Herr einen Unfall und konnte deshalb jetzt nicht kontaktiert werden. Doch er hatte zuvor verlauten lassen, es sei zudem eine Kupfer- und eine Zinkplatte mit verlegt worden, zwischen denen sich offensichtlich das Drahtsystem befand. Also wurde mit Kupfer und Zink ein galvanisches Element gebildet, dessen generierter Strom das Drahtsystem durchfloss, wobei dieses jedoch durch die Erdeinlagerung ja geerdet gewesen sein muss.

Ich selbst habe in diesem Jahr einen ersten Versuch improvisiert, indem ich 2 mm-verzinkten Spanndraht (stärker leider nicht erhältlich gewesen) in etwa 50 cm Abstand relativ flach in ein anzulegendes Kartoffelbeet verbrachte, wobei die Drähte allerdings so keinen Kontakt miteinander erhielten. Ein Teil des Beetes blieb zum Vergleich drahtfrei.

Ich hatte den Eindruck, dass der oberirdische Wachstumsprozess merklich beschleunigt war, die oberirdischen grünen Früchte bildeten sich schneller als in den Nachbargärten, wie auch das

Kartoffelkraut wesentlich schneller abwelkte und verging. Bei der so frühzeitigeren Ernte war die Kartoffelbildung eindeutig besser als im drahtlosen Beet-Teil, allerdings viele Kartoffeln davon noch nicht ausentwickelt und zu klein.

An gleichem Ort legte ich nun ein größeres Erdbeerbeet an, mit einem etwas geringeren Drahtabstand und in etwa 15 cm Tiefe, zudem mit einem das Beet begrenzenden Drahtrahmen, mit dem ich die Drahtenden jeweils verknottete. Wenn ich noch Zinkblech erhalten sollte, werde ich dies zusammen mit einem Stück vorhandenem Kupferrohr nachrüsten.

In einem anderen Fall hatte jemand gegen Wühlmäuse im Boden Kaninchendraht eingegraben und stellte überrascht ein deutlich besseres Wachstum der Pflanzen fest.

Ob sich dieses Drahtsystem jedoch tatsächlich für eine maschinell gestützte Landwirtschaft eignet, ist fraglich. Mein Biobauer hält diese Technologie für zu aufwändig, insbesondere auch dadurch, die Drähte in einer so größeren Tiefe verlegen zu müssen, dass sie von den Bodenbearbeitungsmaschinen nicht erreicht und zerstört werden. Aber schon für den Kleingärtner wäre das von enormem Vorteil.

Sie sehen - eine hochinteressante Sache - bis zu drei und zudem größere Ernten werden pro Jahr versprochen, und das ohne wesentliche Pflege, abgesehen von der Entfernung des ebenfalls üppiger sprießenden Unkrauts in den ersten Jahren. Zumindest sei kein Gießen und Düngen mehr erforderlich. Und einige Rollen kräftigen Spanndrahtes liegen im Bereich von je etwa 15 Teuro und sind in jedem Falle realisierbar. Fangen wir also an, und - wie gesagt - informieren Sie mich bitte (siehe Impressum), damit wir uns in der sich so bildenden Arbeitsgruppe gegenseitig informieren und so schneller vorankommen!

Auch ist innerhalb des EFODON e. V. eine erste Überlegung geäußert worden, dort hierzu eine Arbeitsgruppe zu bilden, die diese Thematik behandeln sollte. Das würde für die Rekonstruktion dieser Technologie sicher sehr vorteilhaft sein. ■